

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929**

45 (16.4.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884472](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884472)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirt. Druck und Verlag von S. Zirt.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konturverfahren usw. vorher etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Kopfszeile oder deren Raum 15  $\mathcal{A}$ , auswärts 20  $\mathcal{A}$ , Reklamezeile 50  $\mathcal{A}$ . Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließtag 10.

Nr. 90

Nr. 45.

Elsfleth, Dienstag, den 16. April

1929.

### Chronik des Tages.

- Reichspräsident v. Hindenburg hat die Ernennung der drei neuen Reichsminister vollzogen.
- Reichsamtpräsident Dr. Schacht nahm in Paris den Schlichtungsplan der Sachverständigen der Großmächte entgegen.
- Die Einigungsverhandlungen der Parteien im Ruhrbergbau sind gescheitert; am 22. April finden Schlichtungsverhandlungen statt.
- In Genf wurde am Montag die letzte Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission eröffnet.
- In Stettin wurde der Hotelier Wadermann von der Anklage des Sohnesmordes freigesprochen.
- In der Janowitzer Affäre hat der Vertreter des verhafteten Graf Christian gegen den Haftbefehl Beschwerde eingelegt.
- Auf der Zeche „Concordia“, Schacht IV, wurden 10 000 Markt Kohlenbergwerk geräubt.
- In Butarefi streiken die Messer.
- In Gellingens hat ein Interoffizier einen Gelehrten erschossen.
- England hat den Welt-Reiseführer Segrade geerdelt.

### Die Abrüstungskomodie.

Am Montag trat in Genf die vorbereitende Abrüstungskommission nach einjähriger Pause zu einem neuen Tagungsabschnitt zusammen. Die von Graf Bernstorff geführte deutsche Delegation hat der Konferenz eine Denkschrift überreichen lassen, die bedeutungsvolle Anregungen enthält. Sehr wahrscheinlich wird die deutsche Delegation im Laufe der nächsten Tage einige grundsätzliche Fragen der Abrüstung aufwerfen und vor allem die Einbeziehung der ausgedienten Reserven in die Abrüstung fordern.

Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen die zweite Lesung des Entwurfs einer Abrüstungs-Convention und die Beratung der russischen Abrüstungsvorschläge. Einen Erfolg wird man jedoch weder in der einen noch in der anderen Frage erzielen. Es fehlt in Genf an erstem Willen zur Durchführung der Abrüstung! Man wird eine neue Komödie aufzuführen und dem „Bericht“ nach Hause gehen. Hat es doch die französische Regierung noch einmal für notwendig gehalten, für den vorletzten Monaten zurückgetretenen Abrüstungstechniker Paul Boncour einen neuen Sachverständigen zu ernennen! Paris begnügt sich damit, den früheren Generalsekretär der Disarmierungskonferenz Massigli mit der Wahrung der französischen Interessen zu beauftragen.

Die deutsche Delegation muß angesichts der evidenten Verschleppung der Abrüstungsarbeiten einmal die noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Begrenzung der Einrichtungen grundsätzlich der Handlung sind alle Voraussetzungen für ihre Einigung gegeben. Und schließlich haben wir einen Rechtsanspruch auf die Bewirkung der Abrüstung, weil man uns vor zehn Jahren unter Brief und Siegel versichert hat, die deutsche Entwertung solle nur den Anfang der allgemeinen Abrüstung bilden.

In welchem Maße der jetzige Stand der Rüstungen für die ehemaligen Mittelmächte unter dem Eindruck des Niedertrages ihrer Sicherheit liegt, für die ehemaligen Alliierten aber über den im Interesse ihrer Freiheit notwendigen Umfang hinausgeht, ergibt sich, wenn man die Heere und das Kriegsgüter der abgerüsteten und nichtabgerüsteten Staaten einander gegenüberstellt.

Deutschland, Österreich und Ungarn haben heute zusammen 7225 Offiziere, 155 000 Mann und 483 leichte Geschütze. Das ist alles! Im übrigen haben sie weder schwere Geschütze, noch Kampfflugzeuge, noch ausgebildete Reserven. Die unmittelbaren Nachbarn Deutschlands — Frankreich, Belgien, die Tschechoslowakei und Polen — verfügen demgegenüber über ein enormes Heer von rund 1,3 Millionen Mann, ausgediente Reserven in Höhe von 10,5 Millionen Mann, 1400 leichte und 2600 schwere Geschütze, 2880 Tanks und 2900 Flugzeuge der ersten Linie.

Stellt man die deutschen und die französischen Streitkräfte gegenüber, dann ergibt sich folgendes Bild: Deutschland hat eine Reichswehr von 100 000 Mann mit 4000 Offizieren und 288 leichte Geschütze; ausgebildete Reserven, schwere Geschütze — abgesehen von Festungsgeschützen — Tanks und Kampfflugzeuge besitzt Deutschland überhaupt nicht. Frankreich hat ein Heer von 3 Millionen Mann mit 32 000 Offizieren, ein kolonial- und ein Heer von einer Million Mann und ausgebildete Reserven in Stärke von 5 Millionen Mann. Zur Unterstützung des Friedensheeres gehören 1350 leichte und 1500 schwere Geschütze, 2600 Tanks und 1900 Kampfflugzeuge.

Deutlich zeigen diese Ziffern, wie groß das Mißverhältnis zwischen den abgerüsteten und den nicht abgerüsteten Staaten ist. Sie zeigen aber auch, wie groß die Verurteilungen für die wehrfähigen Staaten sind. Der allgemeine Frieden wird dadurch nicht gefördert. Ein Ausgleich der Rüstungen ist irgendwie notwendig. Es verlangt niemand, über Nacht alles zu zerbrechen und den Stand der deutschen Abrüstung allgemein zu machen. Wohl aber müssen erste große Schritte in Richtung auf einen Ausgleich der Rüstungen getan werden!

Einen Vorwand für die abermalige Verschleppung der Abrüstung werden die Vertreter der nichtabgerüsteten Staaten sicher darin erblicken, daß in wenigen Wochen in England Neuwahlen stattfinden. Sie werden mit Unschuldsworten versichern, man sei ja so gerne bereit, wieder einige Schritte in der Abrüstungsfrage zu tun, aber man könne doch nicht gut die aus den Wahlen hervorgehende englische Regierung vor vollendete Tatsachen stellen.

Nun, fehlt es in Genf am Willen zur Abrüstung, dann muß unsere Delegation wenigstens den Abrüstungsgegnern die Waage vom Gewicht reifen. In der Abrüstungsfrage ist die Zeit für Entscheidungen reif, und die Parteien, die die Wähler zu tragen haben, sollten den Regierungen endlich den Weg zu vernünftigen Maßnahmen finden lassen. Leider hat die französische Regierung gegenwärtig direkt entgegengelegte Sorgen: sie ist bemüht, den Rüstungszuwachs zu vervollständigen und die Arbeiten zum Ausbau der französischen Flotte zu beschleunigen!

### Rabinettsbildung vollzogen.

Amliche Mitteilung über die Ernennung der neuen Reichsminister.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Reichspräsident von Hindenburg nunmehr auf Vorschlag des Reichszanklers den Reichsminister Koch-Weser auf seinen Antrag aus dem Amt des Reichsministers der Justiz entlassen und den Reichsminister a. D. von Gunderd, M. d. R., zum Reichsminister der Justiz ernannt. Ferner hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichszanklers den preussischen Ministerpräsidenten a. D. Dr. Stegerwald, M. d. R., zum Reichsverkehrsminister und den Reichszankler a. D. Dr. Witt zum Reichsminister für die bestellten Gebiete ernannt.

Als letzte Amtshandlung nahm Reichsjustizminister Koch-Weser die

### Amtseinführung des Reichsgerichtspräsidenten,

Dr. Bumke, vor. In längerer Ansprache betonte der Minister, für die Ernennung des neuen Reichsgerichtspräsidenten trage er die Verantwortung. Es sei für ihn eine hohe Ehre, Dr. Bumke in das Amt des Reichsgerichtspräsidenten einführen zu dürfen. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke werde, davon seien alle überzeugt, in deutscher, ein und unabhängiger und ein gerechter Richter sein.

Zum Schluß betonte Minister Koch-Weser die Wahl Dr. Bumkes sei frei von parteipolitischen Momenten erfolgt. Man habe einen Mann gewählt, der neben autoritativen Richtereigenschaften Verständnis für die Bedürfnisse und Empfindungen einer mit äußeren Kriegen und inneren Problemen schwer ringenden Zeit besitze, der frei sei von Dünkel und Vorurteilen. Unter einem gerechten Richter verleihe er, Dr. Koch, einen Richter, der alles dem Rechtsgedanken unterordne, zugleich aber einen Richter, der weder am Buchstaben des Gesetzes haften, noch geneigt sei, den Richterpruch souverän an die Stelle des Gesetzes zu setzen. Im Wege der Entwicklung Welt und Recht einander anzupassen, sei vor allem die Aufgabe des Richters. Des Richters höchste Ehre sei das Vertrauen des Volkes.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke dankte für das mit seiner Berufung zum Ausdruck gebrachte Vertrauen und legte die Grundzüge dar, die er bei seiner Tätigkeit im Reichsgericht befolgen will.

### Reichsvermittlung in Strelitz.

Ministerialrat Hänschel vom Kabinett nach Mecklenburg-Strelitz geschickt.

Mit dem Austritt des Staatsministers v. Reibnitz heißt Mecklenburg-Strelitz keine Regierung mehr, auch ist angesichts der Haltung der Parteien im Landtag nicht abzusehen, wie eine neue Regierung gebildet werden kann. Die Reichsregierung hat darauf — wie es in einer amtlichen Mitteilung heißt — „wegen der Gefahr des Eintritts eines regierungslosen Zustandes“, den Ministerialrat Dr. Hänschel nach Mecklenburg geschickt, „um zunächst im Wege der Vermittlung eine Regierungsbildung zustande zu bringen.“ Ministerialrat Dr. Hänschel hat bereits mit den Landtagsparteien Fühlung genommen. Am heutigen Montag tritt der Landtag in Mecklenburg zu einer neuen Sitzung zusammen.

### Die Bombe in Weidenfleth.

Die Landvolkversammlung in Jechoe.

Im Weidenflether Bauernprozeß wurden im weiteren Verlauf der Verhandlungen die Zeugen der Landvolkversammlung vom 26. November 1928 in Jechoe vernommen. Die Zeugen bekundeten, daß sie die Ausführungen der Angeklagten Frauen und Kelling gehört haben, in denen die beiden sagten, daß sie unter Umständen mit Gewalt ihre Höfe verteidigen wollten.

Die Zeugen bekundeten übereinstimmend, den Eindruck gehabt zu haben, daß diese Äußerungen nur mit Bezug auf die Bedrohung ihrer Höfe gemeint gewesen seien.

Der Zeuge Gemeindevorsteher Maßfeld bestätigte sodann, daß in der Nacht vom 26. zum 27. November 1928 in seinem Anwesen

### eine Bombe

gelegt wurde, die jedoch nicht explodierte. Einen Verdacht bezüglich des Täters habe er nicht. Dann befragte der Staatsanwalt, noch einmal den Zeugen Gemeindevorsteher Kraatz zu vernehmen, darüber, ob von dem Angeklagten Hansen auf ihn eingewirkt worden sei, für Hansen günstige Aussagen zu machen. Kraatz gab an, daß er etwa 8 Tage vor der Verhandlung bei Hansen zu tun gehabt habe, und daß dabei über den Prozeß gesprochen worden sei.

Hansen habe in freundschaftlicher Form gemeint, er hoffe, daß Kraatz in seiner Aussage betont werde, daß Hansen, als er von dem Kaufmarsch der 200 bis 300 Bauern sprach, nicht angenommen hätte, daß diese mit Gewalt eine Forderung bei ihm herbeiführen wollten.

Der Verteidiger stellte dann fest, daß der Angeklagte Hansen sich unter Zwangsverwaltung befinde, und daß der Zeuge Gemeindevorsteher Kraatz sein Zwangsverwalter sei. Kraatz sei in dieser Eigenschaft zu Hansen gegangen, und Hansen habe hier in einem zufälligen Gespräch, ohne im entferntesten daran zu denken, Kraatz zu beeinflussen, erkaunt gefragt: „Was um fast du mich wegen Bedrohung angezeigt?“

Dann wird der Redakteur Fischer vom „Norddeutschen Kurier“ vernommen, der die unter Anklage gestellten Äußerungen des Angeklagten Hansen nicht mehr bestimmt wiedergeben bermag. Der alsdann als Zeuge oernommene Amtsgerichtsrat Manniger bekundete, daß er das Protokoll dem Verlauf der Vernehmungen entsprechend abgefaßt habe.

Bei der zweiten Vernehmung des Zeugen tritt eine ganze Reihe von Angeklagten vor, die sich über die Form des durch den Zeugen angefertigten Berichtes in heftigen Worten beschwerten. So sagt der Angeklagte Krag aus, daß er bei seiner Vernehmung durch den Amtsgerichtsrat mit den Worten angefahren worden sei: „Sind Sie der Mann gewesen, der die große Schanze so weit aufgerissen hat?“

Ein Antrag des Rechtsanwalts Dr. Kay, den Reichstagsabgeordneten Koch-Weser zu vernehmen, wurde angenommen. Hierauf wurde die Sitzung bis auf Montag vertagt. Mit der Urteilsfällung wird voraussichtlich nicht vor Mittwoch zu rechnen sein.

### Der Lohnstreit im Ruhrbergbau.

Die Einigungsverhandlungen gescheitert. — Am 22. April Schlichtungsverhandlungen.

In Essen fanden Verhandlungen über den Lohnstreit im Ruhrbergbau statt. Die Bergarbeiterverbände forderten u. a. eine Erhöhung der Löhne um 1 Mr. drei Schicht, sowie die Herabsetzung der Grenze für Jugendliche vom 21. auf das 20. Lebensjahr. Der Bergarbeiterverband forderte eine Verlängerung der Arbeitszeit unter Tage um eine halbe Stunde und für den Fall, daß dazu keine Neigung bestünde, eine Lohnsteigerung um 5 Prozent. Die Vertreter der Bergarbeiterverbände lehnten die Forderungen der Bergarbeiter ab und erklärten, der jetzige Reallohn habe den Lohn von 1913 noch nicht erreicht, obwohl der Fördererhöchstanteil um 32 Prozent höher sei.

Die Verhandlungen endeten mit einem Mißerfolg eine Einigung kam nicht zustande! Die Gewerkschaften haben nunmehr die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragt. Der Termin für die Schlichtungsverhandlungen wurde auf den 22. April anberaumt.

Alles weitere hängt nunmehr von dem Ausgang des Schlichtungsverfahrens ab. Im Interesse des deutschen Wirtschaftsfriedens wäre zu wünschen, daß der Schlichter eine für beide Parteien annehmbare Grundlage zu einem neuen Abkommen findet. Ein offener Konflikt im Ruhrbergbau müßte selbstverständlich fast die gesamte Wirtschaft in Mitleidenhaft ziehen.

## Reparationsplan überreicht.

Noch keine Entscheidung über die Veröffentlichung. — Owen Young mit den Ziffern nicht einverstanden. Die Sachverständigen der Gläubigermächte haben nunmehr der deutschen Delegation die in den Sonderberedungen fertiggestellte Denkschrift überreicht. Es handelt sich bei der Denkschrift um einen Vorschlag der vier Hauptgläubigermächte an den Sachverständigenausschuß, jedoch nicht um einen einseitigen Vorschlag an die Deutschen. Auch ist die Denkschrift nicht in die Form eines Ultimatum eingeleitet.

An die Überreichung schloß sich eine Ansprache an, ob die Denkschrift veröffentlicht werden solle oder nicht. Wie verlautet, waren nicht nur die Deutschen, sondern auch die französischen Sachverständigen dafür. Die Entscheidung über die Veröffentlichung wird erst im Laufe der nächsten Vollversammlung, die auf den heutigen Montag angesetzt ist. Nicht ohne Bedeutung ist die Tatsache, daß der Vorsitzende der Versammlung, der amerikanische Sachverständige Owen Young, sich mit der alliierten Denkschrift nicht identifiziert hat und zu dessen Inhalt keine Stellung nahm.

Allem Anschein nach sind die in der Denkschrift genannten Ziffern der deutschen Zahlensatzungen im Vergleich zu den Forderungen der Alliierten, die vor einer Woche durch ihre außerordentliche Höhe berechtigtes Aufsehen erregten, nicht wesentlich herabgesetzt worden, dürften sogar allem Anschein nach die Ausgaben der französischen Presse übersteigen. Sie dürften daher erneut auf eine deutsche Ablehnung stoßen.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 15. April 1929.

Am 1. Juli finden im Saargebiet Neuwahlen zu den Gemeinderäten, Stadtverordnetenversammlungen und Kreisräten statt.

Der zehnjährige Ausschuß des Landtags hat die Straßverfolgung des national-sozialistischen Abgeordneten Kaufmann-Eberfeld genehmigt.

Ein von der Reichsjustizverwaltung eingebrachter und vom Reichsausschuß des Landtags angenommener Antrag fordert größere Sauberkeit in den Eisenbahnhöfen.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Vorstand des neugegründeten „Reinens zur Errichtung evangelischer Krankenhäuser“ ein anerkennendes Schreiben gerichtet und als äußeres Zeichen seiner Anteilnahme zugleich eine persönliche Spende dem Verein überwiesen.

Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten im Vatikan. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held traf in Begleitung des Geheimen Rates Freiherrn von Stengel in Rom ein, um dem Papst zur Feier seines Goldenen Priesterjubiläum seine Glückwünsche darzubringen.

Interpellation wegen des Freispruchs des Zeugnisses Groß. Im Preussischen Landtag hat die Fraktion der Wirtschaftspartei eine große Anfrage wegen des Freispruchs des Zeugnisses Groß eingebracht, in der behauptet wird, Landgerichtsdirektor Siegert habe bei der Begründung des Urteils Worte gebraucht, die eine tiefe Verletzung des religiösen Empfindens darstellen. Die Regierung wird gefragt, wie sie das religiöse Empfinden großer Bevölkerungskreise vor Verletzungen zu schützen gedenke.

Deutscher evangelischer Gemeindegang in Dortmund. Unter dem Vorsitz von Generaloberintendant D. Schian-Breslau trat in Dortmund der deutsche evangelische Gemeindegang zusammen, nachdem Gemeindegottesdienste in allen Kirchen der Stadt sowie Kinder- und Jugendferien vorangegangen waren. Die Verhandlungen betrafen Grundfragen heutiger kirchlicher Gemeindegänge.

## Rundschau im Auslande.

Auf französischen Antrag wurde in Genf ein Schweizer wegen angeblichen Spionagebendes für Deutschland verhaftet.

Die englischen Gruben haben vom heutigen Montag ab die Kohlenpreise um zwei Schilling pro Tonne herabgesetzt.

Im Alter von 73 Jahren starb in Tokio der frühere japanische Minister Graf Goto.

## Ein Frühlingstraum.

56 Eine Erzählung aus dem Leben von R. Lehne.

Copyright by R. & S. Greiter, G. m. b. H. Markt.

„Dir zur Orientierung, Gabriele, daß wir auch an dem Essen im „Prinz von Preußen“ nicht teilnehmen werden, zu dem Du ebenfalls leichsinngeweise Deine Zustimmung gegeben hast, ohne mir etwas davon zu sagen! — Ich habe deutlich abgewartet, daß Du mit ihm nichts zu tun haben willst, und ich hoffe, daß Du Dein Verhalten ebenfalls danach einrichtest!“ — „Rede mir mit und abend nicht auf mich; ich bin mit Strachwitz zusammen und will Dich mit meinem Anblick verwöhnen, um Dir entgegenzukommen. Ich bin im Casino mit ihm. — Wissen! Er vernichte sich und ging während ich in ohnmächtiger Wut das Tischchen zerbrach. War ihm denn gar nicht betraut?“

„Wollt frag mich dem Stubenmädchen auf, das keine Kabine neben seinem Arbeitszimmer als sein Schlafgemach einrichtet. Er hatte es schon öfter dazu benutzt, erkins, während seine Frau im Wochenbett lag, dann auch zur Zeit der Feldübungen, um sie durch sein spätes Nachhausekommen oder Freilaufstehen nicht zu stören — jetzt aber wollte er es ständig benutzen. Dann suchte er seinen Anaben im Kinderzimmer auf, nahm zärtlich Abschied von ihm und ging dann fort. Soffig fürmte Soffo ins Wohnzimmer. „Schnell, Mama, mache das Fenster auf; Papa geht fort und will winken!“ Dabei bemühte er sich schon, es zu öffnen.“

„Unfinn“, zürnte sie, „das Fenster bleibt zu! Willst Du unangelegenes Kind mit Blumen umwerfen?“ und unsonst hielt sie ihn davon zurück. Mit seinen großen dunklen Augen sah Soffo sie an. „Hast doch nichts getan, Mama, daß Du nicht erlaubst, Papa zu winken! Soffo laßt es Papa.“

„Aue es doch, unangelegener, vorlauter Junge“, und sie schlug ihm auf den Mund. Sie mußte jemand haben, an dem sie ihren Groll ausließ, und wenn es in diesem Fall das ungeschickliche Kind war. Kreideteilich wurde da Soffos

## Polens Marinechef in Frankreich.

Der Chef der polnischen „Kriegsmarine“ Swirski ist in Frankreich eingetroffen, um dem Stabkaplan der drei für die polnische Flotte in Frankreich erbauten Schiffe bei zu wohnen. Als erstes Schiff lief in Le Havre das Interres-boot „Wit“ vom Stapel; die beiden anderen Schiffe folgen im Laufe der nächsten Tage.

## 33 südlawische Generale verabschiedet.

Durch eine aufsehenerregende Veränderung im südlawischen Militärverhältnis sind 33 Generale verabschiedet worden. Unter den Benannten befindet sich auch der Generallieutenant Peter Gessich und der Konteradmiral: Methodius Koch. An Stelle der in den Rußland verfesten Truppenführer werden jüngere Offiziere ernannt.

## Kein Abrüstungsvertrag Amerikas.

Auf Anfrage aus Pressekreisen erklärte der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, er habe den Führer der amerikanischen Delegation für die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf nicht zu Verhandlungen mit England oder anderen Seemächten über Seearüstung beauftragt. Hinsichtlich Abrüstungen beschränkten sich vielmehr auf die rein technischen Einzelheiten, die auf dem Konferenzprogramm standen.

## Landreich der mexikanischen Kavallerie.

Mexikanische Bundeskavallerie übernahmte auf der Straße von Aguascalientes eine Abteilung Aufständischer des Generals Escobar und lieferte ihr ein Gefecht. Die Rebellen verloren 2 Tote und etwa 100 Gefangene, die Bundes-truppen 6 Tote und einige Verwundete. — Der Rebellen-general Francisco Manzo flüchtete auf amerikanisches Gebiet und ließ sich dort verhaften.

## Vom Kindesmord freigesprochen.

Auch der Staatsanwalt beantragte Freispruch.

Vor dem Schwurgericht Steffin war der in Berlin wohnhafte Hotelier Wadernann aus Göttingen angeklagt, im Oktober v. J. seinen 13jährigen Sohn Gerhard vorzeitig erschlagen zu haben.

Die Anklage lautete also auf Mord. Der Angeklagte hatte jedoch stets behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Wortanfrage gründete sich in der Hauptsache auf die Tatsache, daß die beiden Söhne des Hoteliers zwei Monate vor der Tat mit Hilfe eines Rechtskonsulten die herabende Mutter zum Widerruf eines für den Vater günstigen Testaments gebracht haben.

Der Einwand des Angeklagten, er habe in Notwehr gehandelt, da der totat betrunkenen Sohn ihn wie ein Rasender ohne jedes Motiv angegriffen habe, ließ sich nicht widerlegen. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Angriff des Vaters auf den betrunkenen und todbenden Sohn und der Testaments-Änderung war nicht festzustellen.

Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf Freispruch wegen Mangels an Beweisen. Das Gericht erkannte demgemäß.

## Prozess um Pulvertabellen.

Dieß und Goldmann vor dem Schöffengericht — Freisprechung der Angeklagten.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Steinhaus und unter harkem Anhang der Presse gegen den ehemaligen Studienassessor Heinrich Dieß und den Studienrat a. D. Dr. Karl Goldmann aus Eberfeld wegen verächtlichen Betrags militärischer Geheimnisse. Nach längerer Verhandlung wurden beide Angeklagten mangels ausreichender Beweise freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Im Prozeß handelte es sich im wesentlichen darum, ob Goldmann mit Hilfe von Dieß versucht hatte, eine von der deutschen Militärbehörde abgelehnte Erfindung für Ferngespräche — Pulvertabellen — an das Ausland zu verkaufen. Die Anklage wegen Landverrats, die anfangs schwebte, war bereits vor der Eröffnung des Prozesses fallen gelassen worden.

Bei der Vernehmung der Angeklagten hatte Goldmann ausgeführt, er habe keineswegs die Absicht gehabt, seine Pulvertabellen an das Ausland zu verkaufen. Er habe vielmehr eine Anstellung als Ballistiker gesucht, um dann seine Kenntnisse verwerten zu können. Bedenken habe er nicht gehabt, weil schon vor dem Kriege Instruktionsoffiziere in das Ausland geschickt worden seien. Dieß habe in seinem Auftrage mit solchen Staaten verhandelt sollen, mit

denen Deutschland menschllichem Gemein nach wieder in einen Krieg verwickelt werden könne, als mit Amerika und Rußland. Wenn er erzählt habe im Krieg an dem Ferngespräch mitgewirkt zu haben, das Paris beschloßen habe, sei das nur geschwätz und aufzuführen.

Nach der Verkündung des Freispruchs wurden beide Angeklagten, die sich seit neun Monaten in Untersuchungshaft befanden, sofort aus der Haft entlassen. Der Staatsanwalt hatte gegen die beiden Angeklagten eine Gefängnisstrafe von je einem Jahr beantragt.

## Aus Stadt und Land.

2000 Dollar Belohnung! Die Kriminalpolizei in Berlin ist durch amerikanische Behörden ersucht worden, nach zwei Mördern zu fahnden, die vermutlich nach Deutschland geflüchtet sind. Der eine ist ein 41 Jahre alter John Deal, der im Jahre 1918 ein junge Lehrerin ermordete. Der andere, der 28jährige Neger Shirley Dozier hat ein weißes Ehepaar um dessen Kinder umgebracht. Für die Ergreifung der beiden Schwerverbrecher sind 2000 Dollar Belohnung ausgesetzt.

Wieder ein Kinderpassagier entdeckt. In Berlin wurde auf dem Schlesischen Bahnhof auf einem von Marienburg kommenden Zug ein „Hinter-Passagier“ entdeckt. Es handelte sich um einen holländischen Staatsangehörigen Nikola Plagonom; die hatte sich auf der Zugmaschine unter der Röhre versteckt gehalten und in diesem ungemütlichen Berlin die Reise von Marienburg nach Berlin zurückgelegt. Kurz vor dem Schlesischen Bahnhof hatte der Passagier die Röhre mit Wasser besprengt, so wurde es dem Schuppenteiler noch ungemütlicher. Bei der Entdeckung des Juges trotz der Mann vollkommen ermatet und durchgefroren hervor und konnte von den Bahnamtbeamten der Polizei übergeben werden.

Brand in Schönberg. Wegen eines Großfehlers wurde die Berliner Feuerwehr in der Nacht nach Sachsendamm in Schönberg alarmiert. Der Brand stand bei Ankunft der Feuerwehr der Dachstuhl eines Hauses in solcher Ausdehnung in Flammen, daß sofort dritter Alarm an die nächsten Wochen gemeldet werden mußte, worauf noch mehrere Züge ausrückten. Die Dualentwicklung und die Hitze waren so groß, daß die Feuerwehr unter Benutzung von Atmungsapparaten und Gasmasken vorgehen mußte. Erst nach mehrstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Der Dachstuhl ist vollständig niedergebrannt.

Vier Pfälzchen vom „Alte des Weidens“. Berlin nahmen in der letzten Zeit die Autodiebstahl- und die Plünderung der Fernsprechautomaten in allen Gegenden der Stadt einen erschreckenden Umfang an. Vier junge Burchen im Alter von 17 bis 18 Jahren wurden jetzt dingfest gemacht. Sie gehören zu dem „Alte des Weidens“, in dem auch die beiden Mörder aus den Kant-Viehspielen Mitglieder waren. Die Festgenommenen sind ein Karl Weidol aus der Hauptstraße, ein Leo Wagnmann aus der Mohrstraße, ein Fritz Müller aus der Ruffenheimer Straße und ein Walter Müller aus der Hauptstraße.

Erst bestohlen, dann verhaftet. Vor einigen Zeit waren in Berlin in einem Kaufmann Geschäft die Briefkästen mit einigen hundert Mark und hundert Pfälzchen Ausweisbahnen abhanden gekommen. In der letzten Nacht liefen von allen Seiten bei der Kriminalpolizei Strafanzeigen wegen Kreditfälschung gegen Genzer ein, so daß schließlich Hoffbesitz gegen ihn erlassen wurde. Es stellte sich dann heraus, daß der Dieb auf den Namen Genzers bei zahlreichem Berliner Abgangsgeldfälscher Ware entnommen hatte für die er mit dem gestohlenen Gelde Anzahlungen leistete. Weitere Raten hat er nicht bezahlt, so daß die Geschäftsinhaber schließlich gegen ihn vorgehen. Genzer kam wieder auf freien Fuß.

Eine eigenartige Betrugsaffäre. Die Heilsarmee hat gegen einen Mann namens Richard Harfensteller Anzeige erstattet, weil er durch Gründung einer „Nationalen“ Heilsarmee in betrügerischer Weise der wahren Heilsarmee unlautere Konkurrenz mache, und zwar zur eigenen Bereicherung. Er und seine Anhänger trugen fast die gleichen Uniformen wie die Soldaten der Heilsarmee, und sie tun überhaupt so, als ob sie zu ihr gehörten, wobei Harfensteller in vielen Fällen zu direkten betrügerischen Manipulationen gegriffen haben soll.

„Siehst, aber seine Träne kam aus seinen Augen und stilschwand wollte er das Zimmer verlassen.“

„Wo willst Du hin? Du bleibst hier!“ herrschte sie das Kind an.

„Mein, Soffo will gehen“, sagte er trozig. „Du bist überhaupt keine gute Mama; da ist dem Alfred keine nebenan viel besser; die spielt immer mit ihm! Du hast Soffo überhaupt nicht lieb; Soffo ist Dir im Wege.“

„Wer hat das gesagt?“ rief sie faste sie ihn und schüttelte sein zartes Körperchen.

„Das hast Soffo nicht, sonst wärst Du noch mehr böse!“

„Angenblicklich hast Du, wer das gesagt hat, sonst kommst Du noch mehr Prügel — wofür Papa?“

Soffo schüttelte den Kopf.

„Wer denn?“

„Der Anna beharrte auf seiner Weigerung und dadurch höchlich erzürnt, schlug sie auf ihr Kind los. Aber sein Ton des Schmerzes kam über seine Lippen; freudeleisch, mit zusammengepreßten Lippen ließ er die Strafe über sich ergehen.“

„Nun siehe mit Rede, und bitte mich um Verzeihung!“

Doch Soffo schüttelte nur mit dem Kopfe und schwieg.

„Nicht? — immer noch trozig? Ne, warte!“ Sie flügelte dem Fräulein.

„Fräulein Martha, ich muß Ihnen leider sagen, daß ich mit Ihnen nicht zufrieden bin!“

„Das junge Mädchen muß erschrocken zusammen. „Dort ich fragen, warum nicht, gnädige Frau?“

„Ich sehe eben, daß Soffo von unbeschreibbarem Trost erfüllt ist. Es lassen ihm jedenfalls zu viel Willen und sind zu gleichgültig. Doch von jetzt an muß das anders werden! Soffo wird mit äußerster Strenge behandelt werden.“

„O gnädige Frau, der Herr Hauptmann meinte aber gerade das Gegenteil“, wogte das junge Mädchen einzuwerfen.

„Dann kennt er Soffos Charakter nicht! — Zur Strafe für sein unartiges Benehmen bekommt er zum Abendbrot nur einen Teller Mehlsuppe.“

„Die ist er ja nicht, gnädige Frau!“

„Gabe ich Sie danach gefragt? — Dann muß er es lieb sein oder er geht hungrig zu Bett!“ entgegnete Gabriele ungeduldig.

„Nun, mach, in Dein Zimmer, und zur Strafe bleibst Du heute nachmittags zu Haus und gehst nicht zum Großpapa. Uebrigens werde ich ihm von Deiner Ungezogenheit sagen!“

Schweigend sah sie nach der Hand des Fräuleins, das sich mit ihm entfernte. In seinem Wesen lag eine stille, trostlose Abwehr, die seine Mutter rasend machte.

„Gnädige Frau, darf ich Sie um den Schlüssel zum Wäschekasten bitten“, mit dieser Frage trat das Stubenmädchen ins Zimmer. Trotzdem Gabriele keinen Sinn für ihren Hausfall hatte, war sie doch misstrauisch und hielt alles unter Verhüllung, da sie im Anfang ihrer Ehe gar traurige Erfahrungen gemacht hatte.

„Wann?“

„Ich möchte einen Bezaug für das Bett des Herrn haben, er hat mir angefragt, das Zimmer neben seinem Arbeitszimmer als seine Schlafstube einzurichten.“

Der diesen Worten erlebte Ella; lächelte das Mädchen da vor ihr nicht boshaft! Willkür war sie gar schon zum Gesicht ihres Veronalen geworden. Doch schnell sah sie sich umsonst war sie nicht die gewohnte Beside.

„Erst heute kommen Sie damit? — Bereits gestern hätte ich es Ihnen an!“

„Mein, gnädige Frau, davon ist mir nichts bekannt“, antwortete das Dienstmädchen herausfordernd.

„Widerprechen Sie nicht! Ich weiß es besser! Sie können ja nie bin, wenn man etwas sagt! Uebrigens bin ich gar nicht mehr mit Ihnen zufrieden.“

„Dann kann ich ja gleich gehen“, sagte das tockete Dienstmädchen in schnippischem Tone.

„Angenblicklich verlassen Sie das Zimmer“, herrschte Ella sie an. Mit einem höflichen Nicken um den Mund schloß das Mädchen dem Befehl. O, sie war nicht so dumm und durchschaute ihre Gnädige! —

(Fortsetzung folgt.)

Brand auf einem mecklenburgischen Gut. Ein Feuer vernichtete das Herrenhaus des Gutes in Hundorf bei Gadebusch i. M. Während der Inventararbeiten geriet ein Kamin, brannte große massige Gebäude bis auf die Grundmauern nieder. Die daneben liegenden Wirtschaftsgebäude wurden durch die Feuerwehr vor dem Übergreifen der Flammen geschützt. Man nimmt an, daß der Brand durch Funkenflug aus dem Schornstein entstanden ist.

Ein Unteroffizier erschießt einen Gemeinen. In Finnland hat ein Unteroffizier einen Gemeinen tödlich erschossen. Als am Abend der Gemeine in den Kasernen schlief, näherten sich der Unteroffizier und ein anderer Gemeiner dem Bett des Gemeinen, der schlief, um ihn zu wecken. Der Unteroffizier, der die Wache übernahm, schloß die Tür ab und befahl ihm zu folgen. Inzwischen lud er die Waffe und feuerte einen Schuß auf den Gemeinen ab, der sofort tödlich wirkte. Der Unteroffizier wurde verhaftet.

Die „Europa“ schwimmt wieder. Die unermüdet fortgesetzte Pumpsarbeit auf der „Europa“ hat das Schiff nunmehr wesentlich von den Wassermassen befreit. Der Schiffsführer hat sich von seiner Schlagseite gänzlich ausgerichtet und schwimmt wieder. Nach noch das restliche Wasser ausgepumpt sein wird, das Schiff eingedockt werden. Man fürchtet, die Maschinen- und Kesselanlagen doch stärker gelitten haben, als anfänglich angenommen wurde.

Brandstiftung? In Dommitzsch bei Torgau wurden der Gasthof „Goldener Hahn“ und die anliegenden Hofgebäude durch einen Brand völlig vernichtet. Der Besitzer des Gasthofs, Griel, und ein 19-jähriger junger Mann wurden durch den Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

Diebstahl in Heidelberg. Am Heiligenstein in Heidelberg fand man einen Mann und eine Frau mit schweren Schußverletzungen auf. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte bei dem Mann, einem 45-jährigen Autofahrer, nur noch den Tod feststellen, während das Mädchen, die 18-jährige Martha Vaden, durch einen Schuß in den Mund so schwer verletzt wurde, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Die Gründe zu der Tragödie konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Bulakere freiten die Metzger. Seit vier Tagen sind in Bulakere die Metzger, die die Metzgereien für unzureichend erklärt, in der Stadt seit zwei Tagen kein Vieh mehr schlachtet. Im trotzdem den Fleischbedarf der Bevölkerung decken zu können, wurde geschlachtetes Vieh aus den umliegenden Dörfern von der Gemeindevorstandung nach Bulakere gebracht.

Schnelzug fährt in eine Arbeiterkolonie. In der Nähe von Odena ereignete sich ein schreckliches Eisenbahnunglück. Sechs Arbeiter zogen einen Eisenbahnwagen, als plötzlich von einer Weiche der Schnellzug Paris-Mailand heranschaute. Die unglücklichen Arbeiter hatten keine Zeit mehr zur Seite zu springen. Durch den Zusammenstoß wurden sie mehrere Meter hoch geschleudert und blieben bewegungslos auf dem Schienen liegen. Vier waren auf der Stelle tot, während die beiden anderen schwere Verletzungen erlitten.

Major Segrave gedankt. Der englische Antarktisfahrer Segrave, der kürzlich in Amerika mit seinem Kennauro „Golden Arrow“ einen neuen Weltrekord aufstellte und auch mit dem Kennauro „Mikro“ den bisherigen Weltrekord für Kennaurofahrten konnte, ist anlässlich seiner Rückkehr nach England in den Adelsstand erhoben worden. Segrave erhielt bei seiner Ankunft in Southampton ein Ehrenschiffes Telegramm des Königs. Bei der Ankunft in London ist ein großer Umzug veranstaltet worden.

Kleine Nachrichten. In der Erziehung im Rheinland fanden zwei kleine Mädchen im Kleidergeschäft der Eltern die Wohnung eines Mannes. Als sie damit spielten, ging ein Schuß los und traf die Kinder tödlich.

Der von dem schwedischen Sozialminister unternommene Versuch, zwischen der Schiffsführervereinigung und der Gewerkschaft eine Einigung zu erzielen, ist mißglückt. Die Verhandlungen sind endgültig abgebrochen worden, und die Mitglieder der Schiffsführervereinigung angehörigenden Gewerkschaften haben Beschlüsse gefasst, die in schwedischen Häfen gegen die Schiffe zu verfahren.

Im Dabos wurden zwei Erdbeben wahrgenommen. Das Erdbeben der beiden Beben liegt anscheinend zwischen Troja, Syrien und Dabos.

Im Zerk-Zal im Kautaus stürzte eine Lavine zu und begrub eine Karawane. Elf Personen und 46 Tiere fanden dabei den Tod.

### 20000 Mark Vohngelder geräubt.

Das Hilfsmittel: Koffer. Auf der Besse Concordia, Schacht 4, in Oberhausen wurden Vohngelder in Höhe von 20000 Mark geraubt.

Während einer Pause in der Lohnanszahlung trat ein Mann an den Schalter heran und krenkte den wartenden Beamten Koffer in die Augen. Darauf schrie der Räuber schnell die Kassette und flüchtete. Eine ziemlich genaue Personalbeschreibung vorliegend, glaubt die Polizei, den Täter bald festnehmen zu können.

### Banditenüberfall in Paris.

Hauptkassierer der französischen Postverwaltung niedergeschossen. Auf dem Boulevard Port Royal in Paris wurde der Hauptkassierer der französischen Postverwaltung, der Hauptkassierer der französischen Postverwaltung wollte den am Abend eines Folgebendes beschäftigten Arbeitern die Vohngelder bringen und fand sich gerade im ersten Stockwerk des Hauses, als ein Unbekannter sich auf ihn stürzte und unter dem Namen: „Geld oder ich schieße“

den Kassierer auf ihn abgab. Auf den Knall der Schüsse hin stürzten sofort die Bauarbeiter hinzu, doch es dem Attentäter zu entkommen, ohne allerdings die Gestalt zu sich nehmen zu können.

Der schwer verletzte Kassierer wurde sofort in ein Krankenhaus geschafft.

### Befreiung der Lehrlinge im Baugewerbe von der Arbeitslosenversicherung.

Das Arbeitsamt Brauk schreibt uns: Die Beschäftigung eines Lehrlings ist in der Arbeitslosenversicherung versicherungsfrei, wenn ein schriftlicher Lehrvertrag von mindestens zweijähriger, in der Landwirtschaft von mindestens einjähriger Dauer abgeschlossen ist. Die Versicherungsfrist tritt erst ein, wenn der Arbeitgeber das Lehrverhältnis auf vorgeschriebenem Formular unter Befügung des Lehrvertrages der zuständigen Krankenkasse anzeigt. Solange diese Anzeige nicht erfolgt, bleiben Lehrlinge und Lehrlinge beitragspflichtig zur Arbeitslosenversicherung und der Lehrling versichert.

Aus diesem Grunde wird im Baugewerbe und in anderen Saisongewerben vielfach die Befreiungsanzeige abgeschrieben, in der Hoffnung, daß der Lehrling dann während der winterlichen Frostperiode, in der das Gewerbe stillliegt, Arbeitslosenunterstützung beziehen kann. Diese Auffassung ist irrig. Die höchste Spruchinstanz in der Arbeitslosenversicherung, der Spruchsenat beim Reichsarbeitsamt, hat den Grundsatz aufgestellt, daß ein Lehrling im Baugewerbe, der während der Dauer des vertraglichen Lehrverhältnisses infolge Unterbrechung der Baulätigkeit im Winter von seinem Lehrherrn tatsächlich nicht beschäftigt wird, nicht arbeitslos im Sinne des Gesetzes ist, weil er seinem Meister auf Grund des Lehrvertrages auch in dieser Zeit ständig zur Verfügung stehen muß. Nach diesem Grundsatze müssen sich die Arbeitsämter richten und in allen diesen Fällen die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung ablehnen. Das hat im vergangenen Winter vielfach zu Enttäuschungen in den Kreisen der Lehrlinge geführt. Es kann nur empfohlen werden, daß der Lehrherr bei den neuen Lehrverhältnissen, um solche Enttäuschungen zu vermeiden, von vornherein die Befreiung anträgt.

Anders ist die Sachlage allerdings zu beurteilen bei sogenannten Umlernern oder Umschülern, d. h. Arbeitern, die einen bereits erlernten anderen Beruf aufgeben und noch in vorgerücktem Alter ein Baugewerbe erlernen. Ihr Arbeitsverhältnis unterscheidet sich, auch wenn es in die Form eines schriftlichen Lehrvertrages gekleidet ist, regelmäßig von dem eigentlichen Lehrvertrag nicht nur durch das höhere Alter des Umlerners, sondern auch durch eine erheblich höhere Arbeitsvergütung und durch eine selbständigere Stellung gegenüber dem Meister. Bei diesen Umlernern hat der Spruchsenat angenommen, daß sie in der Regel ihrem Meister während der Unterbrechung der Baulätigkeit im Winter nicht zur Verfügung stehen müssen. Wesshalb sind sie schon wirtschaftlich dazu gezwungen, in dieser Zeit eine andere Arbeit anzunehmen. Bei ihnen kann daher im Winter echte Arbeitslosigkeit vorliegen. In diesem Falle können sie Arbeitslosenunterstützung erhalten, wenn sie durch Zahlung der Beiträge die Anwartschaft erworben haben und die übrigen gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen.

### Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Esleth, den 16. April 1929

### Tages-Feiger.

Ufgang: 5 Uhr 30 Min. Utergang: 7 Uhr 25 Min. Hochwasser:

7.00 Uhr Vorm. — 7.30 Uhr Nachm.

17. April: 8.00 Uhr Vorm. — 8.30 Uhr Nachm.

\* Die Ausstellung der Gesellschaft für die aus dem Amtsbezirk Esleth findet in diesem Jahre in Wardenfleth (Moorriem) in Otto Gräpe's Gasthof am Sonnabend, dem 20. und Sonntag, dem 21. April, statt.

\* Odenburger Landestheater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: A 31. „Undine“. Mittwoch, 8 1/2 Uhr: Ausw. Vorstellung Nr. 30. „Katharina Knie“. 7 1/2 Uhr: 8. Anrecht-Konzert. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: B 30. „Katharina Knie“. Freitag, 7 1/2 Uhr: C 30. „Friederike“. Sonnabend, 7 1/2 Uhr: D 31. „Die Land“. Sonntag, 3 1/2 Uhr: „Katharina Knie“. Kleine Preise 0.50 bis 2.50 M. 7 1/2 Uhr: „Die Veresina“. Graf Vavalatte — Curt Sampa. G.

\* Bleichgesichter kämpfen um Rothhäute. Sarrafani, der am 30. April in Bremen sein Gastspiel beginnt, hat mit der „Deutschland“ eine Truppe echter, nordamerikanischer Indianer bekommen. Die Vorgeschichte dieses Indianer-Transportes ist sehr interessant. Sarrafani hat seit mehr als zwanzig Jahren ein Indianer-Monopol; er ist der einzige Europäer, dem die Regierung zu Washington gestattet, echte Indianer, die in den U. S. A. als ethnographische Kostbarkeiten sorgfältig gehütet werden, über den Atlantischen Ozean nach Europa zu bringen. Allerdings kostet dieses Monopol Sarrafani eine Menge Geld und eine Menge schwerer Verpflichtungen. Für jeden Indianer muß Sarrafani zunächst eine hohe Kaution hinterlegen, ferner Hin- und Rücktransport bezahlen, freie Wohnung, gute Verpflegung und — last not least — gute Gage geben. Diesmal hat Sarrafani seine Comboys direkt in das Indianerterritorium von Oklahoma geschickt, um den hundertjährigen Häuptling „Blad Corn“ zu holen, der 1926 mit seinen Kriegern bei Sarrafani war. Blad Corn hatte dem Präsidenten Coolidge, der seine Ferien im Indianergebiet verlebte, mit Stolz die Ehrengelände gezeigt, die er während seiner Sarrafani-Zeit von den Oberbürgermeistern von Berlin, Dresden, Frankfurt a. M. und London erhalten hat. Er wollte gern wieder zu seinem Freunde Sarrafani kommen, aber den Intrigen gewisser Konkurrenten gelang es, Blad Corn von der Reise nach Europa zurückzuhalten. Sarrafanis Comboys zogen also in andere Indianerterritorien und kamen endlich nach langen beschwerlichen Mitten durch Schnee und Sturm nach Süd-Dakota, allwo im Gebiete Pine-Ridge die Jagdgründe des Sioux-Häuptlings „White Buffalo“ liegen, der 1914 bei Sarrafani war. White Buffalo hat große Ländereien, eine ganz modern ein-

gerichtete Farm und ist Herrscher über 1 200 Rothhäute. Sogleich entschloß er sich, mit einer Schar seiner Mannen der Einladung Sarrafanis zu folgen. Aber auch er stieß bei der Verwirklichung seiner Ausreise auf Widerstände, die man Sarrafani in aller Heimlichkeit gekonnt hatte. Im Auswanderungsamt der U. S. A. entwickelte sich ein stiller, aber äußerst heftiger und zäher Kampf der Bleichgesichter um Rothhäute. Schließlich geriet White Buffalo nach echter Geldarbeit den gordischen Knoten der Intrigen; er erklärte, „wenn man ihn und seine Leute nicht zu Sarrafani ziehen ließe, würde er seinen ganzen Grundbesitz, alle seine Viehherden verkaufen und den Erlös restlos — verkaufen!“ Diese kategorische Erklärung wirkte im alkoholstarken America sensationell und sie hatte die gewünschte Wirkung: White Buffalo konnte mit seinen Kriegern, Medizinmännern, Tänzern, Frauen und Kindern nach Europa ziehen. Und so kam Sarrafani zu seinen Indianern, die er nun in allen feinen Vorstellungen im Rahmen einer großen Wild-West-Exposition auftreten läßt.

§ Odenburgischer Landtag. Um die Erhaltung der Reichsbahndirektion Odenburg / Befreiung der Konsumvereine. Der nationalsozialistische Abgeordnete Kaufmann Röber darf sich rühmen, durch Anträge bzw. Anfragen die längsten Aussprachen in der fünften Landtags-Sitzung hervorgerufen zu haben. Die erste befaßte sich wieder einmal mit der schon des öfteren erörterten Besorgnis, Odenburg könne den Sitz der Reichsbahndirektion verlieren. Minister Dr. Brüder gab eine eingehende beruhigende Erklärung ab, in der er auf den Staatsvertrag über den Lebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich vom 30. April 1920 hinwies. Der erste Satz im Schlußprotokoll zu § 24 dieses Vertrages lautet: „In jedem Lande wird sich dauernd der Sitz mindestens einer höheren Reichseisenbahnbehörde für die Verwaltung eines Eisenbahnbezirks befinden.“ Nach Crachten des Ministeriums könne es keinem Zweifel unterliegen, daß unter „höhere Reichseisenbahnbehörde“ nur eine Reichsbahndirektion verstanden werden kann. Auf wiederholte Anfrage habe die Hauptverwaltung erklärt, sie erachte sich an den Vertrag gebunden und sei darnach verpflichtet, eine Reichsbahndirektion in Odenburg zu erhalten. Die Hauptverwaltung habe noch neuerdings dem Odenburgischen Gesandten, der beauftragt war, mit ihr Fühlung zu nehmen, eindeutig erklärt, wenn an eine Umgestaltung oder Aufhebung der Reichsbahndirektion Odenburg gedacht werde, so werde der Regierung rechtzeitig Kenntnis und Gelegenheit zu Verhandlungen gegeben werden. Hiernach sei nicht anzunehmen, daß die Regierung eines Tages mit einem fertigen Plan für die Aufhebung der Reichsbahndirektion Odenburg überläßt werde. Abg. Röber beantragte nun, die Regierung zu ersuchen, von der Reichsbahndirektion in Berlin (Hauptverwaltung) die bestimmte Erklärung zu verlangen, daß Odenburg die Direktion behalten solle. Der Minister erwiderte, eine solche Erklärung werde die Reichsbahngesellschaft nicht abgeben können. Der Antrag wurde abgelehnt und die Angelegenheit durch die Erklärung der Regierung für erledigt erachtet. — Abg. Röber hatte ferner beantragt, angefaßt der Not des gewerbetreibenden Mittelstandes dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Konsumvereine jeder Art steuerlich mindestens in gleicher Weise befreit, wie den gewerbetreibenden Mittelstand. Im Ausschuss hatte der Regierungserstreiter erklärt, daß den Konsumvereinen eine steuerliche Erleichterung nur hinsichtlich der Reichssteuerpflichtigkeit zu teil werde, da letztere von ihnen befreit erhoben würde. Soweit die odenburgische Steuerverwaltung in Betracht komme, werde die steuerliche Befreiung der Konsumvereine in gleicher Weise geregelt, als für alle anderen Steuerpflichtigen gleicher oder ähnlicher Art, daselbst je nach in Preußen der Fall. Bei drei Stimmhaltungen beantragte der Ausschuss, der Landtag wolle sich bei dieser Erklärung zurückziehen. Auch hier entwickelte sich ein zum Teil heftiger Redekampf, bei welchem sich Rechte und Linke scharf von einander scheideten, während das Zentrum nicht mit eintrifft. Den Abgeordneten Röber (W. B.) und Danemann (Vbl.) gelang es, entgegen dem Ausschussantrag den Landtag zur Annahme folgender Anträge zu bestimmen: Die Regierung wird ersucht, bei der Reichsregierung einen Gesetzentwurf zu beantragen, der für Konsumvereine eine gleiche Befreiung wie für den Einzelhandel vorseht. Ferner die Konsumvereine auch mit der Gewerbesteuer zu belegen. — Eine Anfrage des Abg. Schömer (Soz.), Oberinspektor in Delmenhorst, betreffs der Mißstände in der dortigen Einhorn-Apotheke, die zur Verurteilung des Geschäftsführers zu 6 Monaten Gefängnis geführt hätten, gab dem Regierungserstreiter, Geh. Oberregierungsrat Wulfschläger, Anlaß, wiederholt zu erklären, daß die Inhaberin der Apotheke, Frau Schaub, nach dem Ergebnis der Untersuchung für die bedauerlichen Zustände nicht verantwortlich gemacht werden könne. Abg. Schömer und Abg. Müller (Kom.) forderten für die Apotheken eine scharfe Überwachung.

—e Wardenfleth. Mit allgemeiner Besorgnis sieht die Moorriemer Landwirtschaft auch in diesem Jahre wieder einem großen Ausfall ihrer Getreiderente entgegen, welcher wieder durch eine Mäuleplage hervorgerufen wird. Leider steht der Landwirt diesem Uebel fast machtlos gegenüber. Schon jetzt machen sich an vielen Stellen größere Mäulefraktionen bemerkbar, die natürlich erheblich an Umfang zunehmen, es können dadurch sogar ganze Fruchtfelder vernichtet werden, wenn erst im Mai die ersten Wirke junger Mäuse da sind, die dann jezt vieler Nahrung bedürfen. Bekanntlich wurde in den Jahren 1926 und besonders 1927 die Ernte fast restlos vernichtet, die durch das letzte gute Getreidejahr 1928 noch bei Weitem nicht ausgleichend werden konnte.

§ Odenburg, 14. April. Jubiläum des Landesverbandes Odenburg des Nieder-sächsischen Handwerkerbundes. Nachdem am gestrigen Sonntagabend der Odenburger Beamtenebund das zehnjährige Jubiläum seines Bestehens begehen konnte, hatte der Landesverband Odenburg des Nieder-sächsischen Handwerkerbundes, der auch die Bezirke Offriesland und

Osnabrück umfaßt, zu seiner zehnjährigen Gründungsfeier nach der „Union“ eingeladen. Am Vormittag wurden in einer Werteverammlung im Handwerkskammergebäude geschäftliche Angelegenheiten als Rechnungsablage, Haushaltsplan usw. erledigt. Gegen drei Uhr füllten sich die beiden aneinanderstoßenden Säle der „Union“ zu einer großen Festversammlung, an der sich nicht nur Handwerker, sondern auch viele Frauen aus dem ganzen Gebiete des Jubilars eingefunden hatten. Auf der Bühne stand die Wüste des Reichspräsidenten, umgeben von vielen Vorberbäumen. Nach einem Musikstück wurden acht Innungsfaschen in den Saal getragen und neben der Wüste zu beiden Seiten gruppiert. Die Versammlung hatte sich von ihren Plätzen erhoben. Frau Gewerbeoberlehrer Wülke trug mit großem Geschick einen Vorschlag von dem bekannten Heimatsdichter Tischlermeister August Hinrichs vor. Die Handwerker-Vierertafel sang stimmungsvoll zwei Lieder und darauf begrüßte der Vorsitzende, Malermeister Anton Warns, Oldenburg, die Festversammlung. Von den Ehrengästen sind zu nennen Regierungsrat Dr. Fischer (Ministerium), Präsident des Nordwestdeutschen Handwerksbundes Hannover Wäcker-obermeister Willmann, Sattlermeister Müller und Dr. Kaestgen (Handwerkskammer Oldenburg), Dr. Müller, (Landbund Oldenburg-Bremen), Landtagsabgeordneter Wendebach (Bauernverein), Glasermeister Wäker, Wilhelmshagen (Ostfriesland), Ratsperg Koch, (Stadtmagistrat Oldenburg), und die Vertreter der politischen Parteien. Herr Warns hielt einen Vortrag, der sich mit der Entwicklung des Handwerks aus uralter bis in die heutige Zeit befaßte. Er nahm dann Gelegenheit, dem Vorsitzenden der Handwerkskammer, Herrn Müller, der vor zehn Jahren die Leitung des neugegründeten Landesverbandes übernommen, sie dann später wegen Arbeitsüberhäufung niedergelegt hatte, besonders zu danken, und ihm die Mitteilung zu machen, daß der Verband ihn zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt habe. Auch dem Syndikus des Verbandes, Dr. Justus, sprach er für seine freundliche, unverdrossene Tätigkeit die volle Anerkennung des Vorstandes aus. Herr Willmann hielt die Festrede über den „Kampf des Handwerks um sein Lebensrecht“. Bemerkenswert daran dürfte sein, daß es jetzt darum gehe, den Geschäftsführer der Handwerkerbünde das Vertretungsrecht bei den Arbeitsgerichten zu erkämpfen. Am kommenden Dienstag erfolge die wiederholte Abstimmung über die Forderung der Handwerker, daß auch die freien Berufe zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Her-

nach folgten außer mehreren Musikstücken weitere Vorträge der Handwerker-Vierertafel, und schließlich wurde die Feier in ein gemütliches Tanzfränzchen hinübergeleitet. Der von A. Hinrichs verfaßte Vortragslauter folgendermaßen:

Hört ihr, wie der Donner der Arbeit dröhnt,  
Wie die Säge knirscht und der Hammer lauft?  
Wie das Eisen unter den Schlägen stöhnt,  
Wie's von tausend wirbelnden Rädern braunt?  
Mag's glücken und glücken,  
Mag's pfeifen und pfeifen:  
Arbeit ist Recht!  
Wir sind ihre Herren und nicht ihr Knecht.  
Und sehn sie uns scheel auch und spöttisch an,  
Weil die Hände hart und der Rock bestaubt,  
Wir schlossen zusammen uns, Mann für Mann,  
Alles, was an die Arbeit glaubt.  
Und ist auch die Zeit,  
Voll Sorgen und Leid;  
Arbeit tut not!  
Arbeit heißt unser erstes Gebot.  
Zehn Jahre kämpfen wir Mann für Mann  
Für Handwerksrecht und Handwerksgehalt.  
Ihr Brüder, ihr Freunde, jetzt alle heran,  
Keiner darf fehlen in unsern Reihen.  
Den Feinden zum Kreuz,  
Dem Handwerk zu Ruh,  
So steht ihr vereint,  
Einer des andern Bruder und Freund.

\* **Damme.** Nachdem es jetzt gelungen ist, die Finanzierung der neuen Jugendherberge ziemlich sicherzustellen, soll der Bau bei guter Witterung in Angriff genommen werden. Das Haus wird in nächster Ortsnähe auf dem 100 Meter hohen Bergfelde errichtet. Von hier gewinnt man über Damme, Dümmer und die Gunteneriederung bis zum Wiebengebiete und zur Porta einen Ausblick.

\* **Oberneuland.** Der hier erst im dritten Jahre amtierende Pastor Eckhardt ist seit Montag unter Zurücklassung seiner Frau und seiner vier Kinder plötzlich abgereist, nachdem er dem Kirchenvorstand schriftlich erklärt hatte, daß er sein Amt niederlege und zur Verfügung stehe. Eckhardt hatte für den Tag seiner Abreise noch eine Trauung übernommen, für die eine telegraphische Abfrage von ihm aus einem weisfälischen Orte eintraf. Der Grund zu dem aufsehenerregenden Schritt des Pastors liegt in unheilbarem ehelichen Zerwürfnis und

darin, daß seine Absicht auf Ehecheidung auf erstgündernisse stieß. Da mit ihm das Kindererzählende Familienmitglied verschunden ist, zu dem Eckhardt eine Neigung gefaßt zu haben schien, wird angenommen, beide sich zusammen mit unbekanntem Ziel fortzubewegen. Der Pastor steht im Alter von 35 Jahren. Seine Stelle wird alsbald von Neuem ausgeschrieben.

### Ich hebb' den Obä sehn — —

Se stund haben up fine Fast,  
De ole trae gode Gast  
Weer trozig, stund up een Been,  
Man kann die Eror em woll ansehn.

De Republik de harr beslaten,  
Se schull up immer us verlaten,  
Wiel he de olen Farben droog,  
Dat fult er doch to stark in't Og.

Se sä'en, he mer reaktionär,  
Ewart, witt un rot, dat gung nich mehr,  
Se schull sid swart, rot, gold antehn,  
Dat wurd em of gewiß god klee'n.

Die Obä sä', dat do id nich,  
Wien klee'd is old, doch edt un sticht.  
Die Goldfarw' de is nich wiet her,  
Denn Gold hebbt wie jo doch nich mehr.

Doch haapt wie, dat he blieben deit  
D'r doch nich altowitz weg geit,  
Denn wenn he ganz un gar weg weert,  
Wo kreeg'n wie lüttje Kinner her ?!

### Hans Stosch - Sarraani's „Fahrten

Abenteuer“ betitelt sich eine Serie interessanter die unserer heutigen Auflage beilegt. In padern handlungsreichen und spannenden Schilderungen erzählt darin Mr. Zalken von den seltsamen Erlebnissen, die Stosch-Sarraani, Deutschlands populärster Circusdirektor, der demnächst in Bremen gastieren wird, in allen Ländern und Zonen hatte. Die Erzählungen vermitteln nicht Unterhaltung, sondern auch Kenntnis fremder Völker und Länder. Zahllose Zuschriften erweisen immer wieder diese Sarraanischen Abenteuerhefte eine wahrhaft weltumfängliche Sammlung darzustellen. Die Persönlichkeit Sarraani's, des kühnen Artisten und Unternehmers, in deutschen Jugend ein leuchtendes Vorbild auf dem zur Erleichterung.

# Indianer kommen nach Bremen!

30. April

# SARRASANI

Es kommen Mexikaner, Cowboys, Cowgirls, Argentinier, Brasilianer, Mulatten, Kreolen, Riffkabylen, Tscherkessen, chinesische Gaukler, mongolische Speerkämpfer, tibetanische Gladiatoren, ein japanisches Theater, Neger, Afrikaner, Aegypter, Inder, Türken, Repräsentanten von 37 Kulturenationen, 80 Sarraani-Girls, auserlesene Schönheiten aus allen bereisten Ländern, 100 Sarraani-Musiker, Deutschlands größtes Eläskorps.

Es kommen die 22 Sarraani-Elefanten, berühmt auf der ganzen Erde, 200 Rosse aller Rassen, Leoparden, Bengaltiger, abessynische Löwen, Polarbären, australische Känguruhs, Transvalzebras, das einzige dressierte Nilpferd der Welt, asiatische Kamele, persische Trampeltiere, Büffel, andalusische Stiere, brasilianische Urwaldaffen, Seelöwen usw.

Es kommt die „Revue der Welt“, die schönste Schau der Gegenwart. 200 eigene Autotransportzüge in dem gewaltigsten, schönsten Zeltbau, der je konstruiert wurde, insgesamt 10 000 Sitzplätze enthaltend; 400 Künstler, 500 Tiere, unter persönlicher Leitung von Hans Stosch-Sarraani, Europas volkstümlichstem Zirkusmanne. Kurz und gut, es kommt der einzige und echte:

Zu verpachten einen in **Elsfleth-Neuenfelde** belegenen Hamm

## Weideland

zur Größe von 2 ha 39 ar. Näheres

**Elsfleth** **B. Gloystein, Aukt.**

**Elsfleth.** Am

**Freitag, dem 19. April d. J., nachm. 2 Uhr anfangend,**

verkaufe ich im „Tivoli“ in **Elsfleth**, aus dem Nachlaß der verstorbenen Frau Kapitän **Rüterbusch Ww.** in **Elsfleth**:

**2 Stubeneinrichtungen, nämlich:**

- a. 1 Plüschsofa, 4 Hohrstühle, 1 Sofatisch, 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel, 1 Leinwand, 1 Kumm. Diener, 1 Hängelampe, 1 kleine Vorse, 1 Ofenvorlag, 1 Gebörte, Geweihe, Nippfächer, 1 Gebörte, Wasen, 1 Teppich.  
b. 1 Plüschsofa, 3 Plüschpolsterstühle, 2 Plüschsessel, 1 Sofatisch, 1 Spiegelschrank mit Spiegel, 2 kleine Fische, 1 Kumm. Diener, 1 gr. Hängelampe, 1 Sofabörte, 1 Portiere, Wasen, Ofenvorläge, 1 großer Teppich, Vorleger, Felle, Tischdecken,  
ferner: 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Korblehstuhl, 1 Waschtisch, Waschkommode mit Spiegel, Gardinen, Vorhänge, 1 Zengrolle, 1 Koffer, 1 Spinrad, Garderoben, Kisten, Kasten und viele andere Gegenstände,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist.  
Die Stubeneinrichtungen sind so gut wie neu, worauf ich besonders hinweise.

Kaufliebhaber sind freundlichst eingeladen.

**Chr. Schröder, Aukt.**

**Elsfleth.** In der am **Freitag, dem 19. April d. J., nachm. 2 Uhr anfangend,**

im „Tivoli“ in **Elsfleth** stattfindenden Auktion kommen noch mit zum Verkauf:

1. aus Peter Schumacher Konkursmasse ein großer Posten **Zigaren und Rauchtabak**, sowie der Rest des **Kolonialwarenlagers**,
2. 1 gr. mah. **Schrankgrammophon.**

**Chr. Schröder, Aukt.**

**33. Preuß.-Südd. (259. Preuß.) Klassenlotterie**

**Ziehung 19. und 20. April 1929**

Lose:  $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{1}$

noch vorhanden 3.— 6.— 12.— 24.— RM

**R. Jungmann, Aukt.**

**Kaffeegebäude**

**Thams & Garfs**

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren **innigsten Dank**  
Familie Otto Harzmann

Gesucht ein **Schmiedelehrling**

**Fr. Bremerman,**

**Hörsepe bei Bardewisch**

**Der beliebte**

**Schoppe-Kets**

(La Kinder-Nährkefs)

Fund nur 90  $\frac{1}{2}$

**Thams & Garfs**

**Das Barnevelderhuhn**

hat sich im Fluge die Welt erobert!

Es legt **70 Gramm schwere dunkelkaffeebraune Eier.** Der **Breiter** von reinerassen Tieren zu haben wünscht, wende sich an die **Barnevelderzüchter Elsflths**

**Barnevelderzüchter Elsflths**

**Elsfleth-Lienen**

**Der Tanzunterricht für Kinder**

in **Sutfilters Gasthaus** beginnt am **Freitag, dem 19. April, nachm. 4 Uhr**

**H. Schröder**

**Prima Milch**

Fund 70  $\frac{1}{2}$   
2 Fund 1.30  $\frac{1}{2}$

**Prima Pflaumen**

Fund 45  $\frac{1}{2}$   
2 Fund 85  $\frac{1}{2}$

**Thams & Garfs**

**Dankfagung.**

Für die anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter aufmerkamen, besorgten Aufmerksamkeiten, besonders Herrn Pastor Ordemann, seine trostreichen Worte, Gebete, danken herzlichst  
**Karl Bargmann und Angehörige**  
Elsfleth, den 15. April 1929

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Carl Cordes und Frau**  
Lore geb. Conze

Schierbrok, 9. April 1929

Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten